

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 3

Artikel: Studienreise der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche nach Wien
Autor: Egli, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studienreise der Schweizerischen Hilfs- gesellschaft für Geisteschwäche nach Wien.

E. Egli, Inspektor, Zürich.

Stillstand ist Rückschritt. Wohl nirgends ist der Ausspruch so zu-
treffend als bei der Erziehung. Es ist deshalb auch sehr verdienstlich, wenn
die Lehrerschaft jede Gelegenheit benützt, ihr Wissen zu vermehren und An-
regungen für die Schule und Erziehung zu sammeln, kurz an ihrer Aus-
und Weiterbildung zu arbeiten. Man darf mit einem gewissen Stolze be-
haupten, daß in weitgehendem Maße, der eigenen Initiative entspringend,
die Lehrer planmäßig in dieser Richtung vorgehen. Dabei haben sie mei-
stens ja auch das Verständnis der Schulbehörden und der Bevölkerung für
sich, die natürlich auch in starkem Maße interessiert sein müssen, daß unsere
Schulen zum Wohle der Jugend und der Allgemeinheit in fortschrittlicher
Weise geführt werden. Bereits wird auch vielerorts durch Subventionierung
der Veranstaltungen zur Vermehrung dieser Bildungsbestrebungen wesentlich
beigetragen.

Auch aus dem Gedanken heraus, Anregung und Befruchtung für den
Unterricht in ihren Schulen zu finden, hat die Schweizerische HilfsgeSELL-
schaft für Geisteschwäche in der Zeit vom 2.—10. April die Schulen Wiens
besucht. Die Reiseleitung besorgte Herr Prof. Dr. Guyer, der zusammen
mit der Hilfslehrerschaft Wiens alles in vorbildlicher Weise vorbereitete.
In der HilfsgeSellschaft befinden sich sowohl Spezialklassen-, Taubstummen-,
Blinden-Lehrer als auch Anstaltsleiter und Fürsorger. Es war darum not-
wendig, ein reichhaltiges Programm aufzustellen, um allen Ansprüchen der
verschiedensten Richtungen entsprechen zu können. In Vorträgen über die
Organisation und Richtlinien des Wiener Schulwesens, in vielen Schul-
besuchen, Besichtigungen von Anstalten konnte wohl dem Bildungsbedürfnis
aller entgegenkommen werden.

In ihrer angeborenen Liebenswürdigkeit haben die Wiener Kollegen
nichts unterlassen, um allen Wünschen der Besucher gerecht zu werden und
dazu den Aufenthalt zu einem recht angenehmen zu gestalten. Es sind dabei
auch Freundschaftsbande geknüpft worden und man fühlte sich hüben und
drüber nicht als Schweizer und Österreicher, sondern als Menschen mit
gleichen Aufgaben und Zielen und auch mit gleicher Begeisterung hiefür.
Dass aber die Studienreise nicht etwa eine Vergnügungsreise war, das hat
wohl jeder Teilnehmer bald gespürt und die Wiener Kollegen, denen es bei
ihrer Schweizer Reise wohl auch ähnlich gegangen sein wird, dürften nicht
enttäuscht sein, wenn in den letzten zwei Tagen nicht mehr alle vollzählig
zu den Besuchen erschienen; man war manchmal einfach nicht mehr auf-
nahmefähig.

Es kann sich hier in dem kurzen Berichte sicher nicht darum handeln,
über die Schulreform in Wien zu berichten, auch würde es sehr schwer
halten, die gewonnenen Eindrücke zu schildern; denn diese müssen doch bei
den einzelnen Teilnehmern sehr verschieden sein. Sehr viele werden mit
einem gewissen Recht sich haben sagen dürfen, daß sie eigentlich jetzt schon,
oder schon längst gleich oder in ähnlicher Weise unterrichteten und der

Berichterstatter als Nichtlehrer hat auch in Schweizer Schulen ebenso fortgeschritten und gut geführte Abteilungen gefunden.

Aber sicher haben alle Teilnehmer reiche Anregungen praktischer Art erhalten und die Erkenntnis gewonnen, daß nur stete Weiterbildung und Selbstkritik Vollwertiges ermöglichen. Es hängt ja einzig und allein von der Person des Lehrers ab, in welchem Geiste eine Schule geführt ist. Das hat auch die großzügige, weitblickende und zielbewußte Schulverwaltung Wiens bei der Organisation des Schulwesens als leitend berücksichtigt. Die Ausbildung und Weiterbildung der Lehrer, insbesondere der Hilfslehrer ist in einer Weise organisiert, wie man das überall wünschen möchte.

Im pädagogischen Institut der Stadt Wien werden in Musterschulen neue Wege gesucht und ausprobiert. Diese Schulen, dann aber hauptsächlich die Vorlesungen am Institut, auch die äußerst reichhaltige Bücherei, stehen der ganzen Lehrerschaft zur Verfügung. Damit sie die Einrichtung aber auch benützt, ja, fast moralisch dazu gezwungen ist, sind die Nachmittage für die Lehrer frei. Erst seit kurzer Zeit mußte der Einsparungen wegen wieder während ein paar Stunden an Nachmittagen unterrichtet werden, was sofort zur Folge hatte, daß die Hörerzahl von 2600 auf 1800 zurückgegangen ist. Die bewundernswerte Organisation der Weiterbildung der Lehrer ist deswegen noch höher einzuschätzen, weil Wien alle die Einrichtungen in den schwersten Zeiten geschaffen und heute wieder in Zeichen tiefster Armut und Unsicherheit zu erhalten sucht. Wir wünschen ihnen dazu herzlich die notwendige Kraft und den endlichen Erfolg.

Müde zwar, aber wie schon gesagt sehr reich an Erfahrungen, sind wir wieder in die Heimat zurückgekehrt und freuen uns der kommenden Arbeit im neuen Jahr, die sicher etwas beeinflußt sein wird von dem Geschehenen.

Den Wiener Schulbehörden aber und den lieben Wiener Kollegen werden wir herzliche Gefühle des Dankes und der Hochachtung bewahren.

25 Jahre soziale Frauenschule Zürich.

E. M. Meyer, Zürich.

Am 1. April 1933 durfte die Soziale Frauenschule Zürich auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken, d. h. die eigentliche Schule existiert erst seit 1921 als Ausbau der Kurse für Kinder- und Erwachsenenfürsorge (seit 1908). Den meisten Zürchern, die in der Anstaltsarbeit stehen, ist die Soziale Frauenschule bekannt, absolvieren doch jedes Jahr eine ganze Anzahl Schülerinnen ihre Praktika in Anstalten und kleinen Heimen. Dieses Entgegenkommen der Anstalten ermöglicht der Schule, einer ihrer vornehmsten Aufgaben, der praktischen Einführung gerecht zu werden und für die Anstalten bedeuten manche der Praktikantinnen wertvolle Hilfen. Hier einige Worte aus der Gedenkschrift der Schule gerade hinsichtlich der Praktika:

„Weit über das Schulzimmer hinaus dehnt sich der Begriff „Schule“. Er umschließt ganze, große Gebiete des Lebens. Da bietet er Einblick in das vielen so fremde Geschehen in allerlei Heilstätten, die körperliches